

ENERGIEARMUT UND ENERGIEEFFIZIENZ. MÖGLICHKEITEN ZUR ERHÖHUNG VON ENERGIEEFFIZIENZ IN ENERGIEARMEN HAUSHALTEN

Markus Spitzer^{1*}, Karl-Michael Brunner², Anja Christanell^{3*}

¹ Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung, Lindengasse 2/12, A-1070 Wien, Tel: +43 1 524 68 47 - 15, markus.spitzer@oin.at; www.oin.at

² Wirtschaftsuniversität Wien, Augasse 2-6, A-1090 Wien, Tel: +43 1 31 336 - 4976, karl-michael.brunner@wu.ac.at; www.wu.ac.at

³ Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung, Lindengasse 2/12, A-1070 Wien, Tel: +43 1 524 68 47 - 17, anja.christanell@oin.at; www.oin.at

Motivation und zentrale Fragestellungen

Trotz jahrelanger intensiver Bemühungen zur Steigerung der Energieeffizienz steigt der Energieverbrauch in den westlichen Gesellschaften weiter an. Einige Gründe für diesen Anstieg sind offensichtlich (z.B.: Steigerung der Anzahl der Haushalte, Steigerung der Wohnfläche, Erhöhung der Geräteausstattung), andere sind noch nicht gut erforscht. Dazu gehört die soziale und kulturelle Einbettung des Energiekonsums ins Alltagshandeln. Energiekonsum ist nicht allein durch Kosten-Nutzen-Relationen bestimmt, sondern stark durch Routinen, vorreflexives Handeln, Vorstellungen über „Normalität“, langfristig entstandene habituelle Motive, Technologien, der alltäglichen Lebensführung und gesellschaftliche Trends und Diskurse beeinflusst. Diese Einflüsse zu verstehen ist eine Stärke sozialwissenschaftlicher Forschung und Kern der Studie, aus der dieses Papier hervorgeht.

Häufig können sich Menschen die unter Konditionen manifester Armut oder Armutsgefährdung leben, Grundbedürfnisse, wie eine adäquat warme Wohnung im Winter oder eine sichere Energieversorgung, nicht leisten. Steigende Energiepreise, energieineffiziente Wohnungen und Geräte und Abschaltungen sind nur einige Problemlagen, mit denen diese Gruppe in Bezug auf Energie zu kämpfen hat.

Eine sozial- und umweltverträgliche Energieversorgung kann demnach nicht nur durch eine ökologische Energieversorgung und effiziente Netze hergestellt werden, sondern muss aus einem tiefen Verständnis des Energieverbrauchsverhaltens sowie den sozialen Auswirkungen der technologischen, ökonomischen und ökologischen Entwicklungen entstehen. Jahrzehntlang war die Forschung zum Energieverbrauch beschränkt auf technologische, ökonomische und psychologische Ansätze, die die soziale Einbettung des Energiekonsums vernachlässigten. Durch den Einbezug der soziologischen Perspektive rücken Faktoren wie Lebensstile, die gebaute Infrastruktur, das persönliche Lebensumfeld, das Verständnis von „Normalität“, „Komfort“, „Verschwendung“ ins Zentrum der Analyse.

Methodik

Die Ergebnisse, die hier vorgestellt werden, stammen aus dem Projekt NELA (Nachhaltiger Energieverbrauch und Lebensstile in armen und armutsgefährdeten Haushalten) das den

Energiekonsum in armen und armutsgefährdeten Haushalten untersucht und datenfundierte Maßnahmen zu Energieeffizienz und Energiesparen erarbeitet. Methodologisch wurde dem Forschungsansatz der „Grounded Theory“ gefolgt (Strauss/Corbin 1996), bei dem die systematische Entwicklung von Theorien auf der Basis erhobener Daten im Zentrum steht. Im Verlauf des Forschungsprojekts wurde ein Analysestrang immer wichtiger, der auf soziale Praktiken fokussiert. Dieser Zugang versteht Energiekonsum als die Summe von verschiedenen sozialen Praktiken (z.B. Heizen, Kochen, Internet surfen), die mehr oder weniger bewusst ablaufen und durch tägliche Routinen stärker beeinflusst werden als durch bewusste Strategien und Entscheidungen. Insgesamt wurden 50 arme und armutsgefährdete Haushalte und 10 einkommensstarke Haushalte in Wien mittels qualitativer Interviews befragt.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Energiearmut ist ein Phänomen, das die Gesundheit (Stress, Kälte) und die Teilhabe an der Gesellschaft gefährdet (Abschaltungen). Das Energieverbrauchsverhalten ist nur eines von vielen Einflussfaktoren, die den Energieverbrauch bestimmen. Vielmehr tragen energieineffiziente Gebäude und Geräte, undichte Fenster und Türen, ineffiziente Heizsysteme und andere, von energiearmen Menschen nicht beeinflussbare Faktoren, zu einem hohen Energieverbrauch bei. Das Energieverbrauchsverhalten von den befragten armutsgefährdeten Haushalten ist relativ zu den befragten einkommensstarken Haushalten stärker durch bewusste Effizienz- und Suffizienzstrategien bestimmt.

Daraus folgt, dass Entscheidungsträger das Thema Energiearmut und Energieeffizienz in energiearmen Haushalten als strukturelles Problem erkennen und dementsprechende Maßnahmen auf Ebene des Bewusstseins, des Sozialsystems und des Energiesystems treffen sollten um die Nachhaltigkeit des Energiesystems im sozialen und ökologischen Sinne zu erhöhen. Mögliche Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in energiearmen Haushalten werden vorgestellt.

Literatur

- Brunner, K.M., Spitzer, M., Christanell, A. (2011a): NELA - Nachhaltiger Energieverbrauch und Lebensstile in armen und armutsgefährdeten Haushalten (Endbericht).
- Brunner, K.-M., Spitzer, M., Christanell, A. (2011b): Fuel poverty. A case study of vulnerable households in Vienna/Austria. Proceedings of the 2011 ECEEE Summer Study. Stockholm: ECEEE, 2057-2068.
- Brunner, K.-M., Spitzer, M., Christanell, A. (2011c): Energiekonsum und Armut. In: Mikl-Horke, G. (Hg.): Sozioökonomie: Die Rückkehr der Wirtschaft in die Gesellschaft. Marburg. 319-348.
- Brunner K-M., Spitzer M., Christanell A. (2011d): Energy Consumption Practices and Social Inequality: The Case of Low-Income Households. In: Deified – Damned – Depleted. Energy as Resource, Symbol and Consumer Good (working title) (forthcoming).